

Ostergottesdienst 23. März 2008
Hofkirche Köpenick Winfried Glatz

»Ich lebe und ihr sollt auch leben« Johannes 14,19

Heute geht es um »Leben« - ein allgegenwärtiges Wort, z.B. in der Werbung: »Lebst du noch oder wohnst du schon?« - oder so ähnlich.

Oder in Heerscharen von Zitaten - z.B. finde ich einen Ausspruch von John Lennon besonders treffend:

»Life is what happens while you are busy making other plans.«

»Leben ist, was passiert, während du damit beschäftigt bist, andere Pläne zu machen.«

Im Predigttext heute geht es auch um »Leben« Joh 14,19b:

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Habt ihr vermutlich schon gehört - das ist die Jahreslosung für dieses Jahr.

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Elberfelder wörtlicher:

Weil ich lebe, *werdet* auch ihr leben.

Dieser Satz klingt schon so nach Ostern - stammt aber nicht aus einer Ostergeschichte - den hat Jesus eine Weile vorher gesagt, noch vor seiner Verhaftung. Den hat er gesagt, als er Abschied genommen hat von seinen Jüngern.

Abschied - in Zukunft ohne Jesus??

Thema Abschied.

Jesus wird von ihnen weggehen.

Er sagt ihnen wozu:

14,2 ... Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?
3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.

So richtig verstanden haben Sie das nicht, was er damit sagen wollte.

Und Jesus spricht von Vorkehrungen, die er trifft, wenn sie dann ohne ihn sein werden -

14,16 und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit,
17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Und er gibt ihnen Orientierung, wie sie sich verhalten sollen:

15,12 Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.

Für alles gesorgt - so müsste es dann auch irgendwie ohne ihn gehen. Sicher, sie werden erst mal durcheinander sein und so weiter - aber wenn sie das dann verarbeitet haben, wenn sie getrauert haben, wenn sie sich dran

gewöhnt haben, dann wird es auch ohne ihn gehen.

So könnte man das verstehen mit dem Abschied.

Jesusleute ohne Jesus, auf sich gestellt.

Müssen sie das?

Nein, müssen sie nicht - so hat er das mit dem Abschied nicht gemeint.

18 Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen,
ich komme zu euch.

Auch wenn für Orientierung gesorgt ist, auch wenn sie den Heiligen Geist empfangen werden - Christen ohne Christus, das taugt nichts, das wären Waisen - kleine Kinder ohne Eltern, die sie doch dringend brauchen.

So lass ich euch nicht zurück sagt Jesus.

18 Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen,
ich komme zu euch.

D.h. für eine Zeit schon, für eine *kurze* Zeit.

19 Noch ein Kleines, und die Welt sieht mich nicht mehr

Ein Kleines - eine kurze Zeit, ungefähr ein Tag - dann ist er weg.

Für die Welt ist Jesus dann *überhaupt* weg, wenn der Stein vor das Grab gerollt ist, kriegen die ihn nicht mehr zu Gesicht. Was euch betrifft, sagt Jesus seinen Leuten, was euch betrifft, sieht das anders aus:

19 Noch ein Kleines, und die Welt sieht mich nicht mehr; *ihr aber* seht mich:

Für euch ist meine Geschichte *nicht* vorbei.

Dann wird er grundsätzlich und *jetzt* sagt er *es*, sagt er diesen Satz:

weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Ich lebe

Weil ich lebe. Da denken wir zuerst an das, was Ostern geschehen ist: Gott hat Jesus auferweckt - seine Geschichte war nicht zuende, er war nicht gescheitert, Gott hat ihn nicht verlassen - im Gegenteil.

Ostern. Wenn nur das gemeint wär, würden wir allerdings erwarten, dass Jesus sagt: »Ich werde *wieder* leben« - so sagt er's hier nicht, er sagt: »ich *lebe*« - Präsens, Gegenwart - das ist mehr als dass er dann wieder am Leben ist, so wie vorher.

Gott ist der Erfinder des Lebens, des biologischen - aber weit darüber hinaus. Eines ursprünglichen, bleibenden, vollen Lebens - und dieses ursprüngliche, bleibende und volle Leben von Gott ist in Jesus:

Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben *in sich selbst*; Joh 5,26

Ich lebe. Das blitzt schon auf in den paar Geschichten und Worten die uns aus seinem Leben berichtet sind: jeder Tag ist einzigartig, gefüllt mit allem, was das Leben in sich schließt.

Ich lebe. Und:

ihr werdet auch leben

weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

»Ihr werdet auch leben. Ihr habt euer Leben mit mir verbunden, habt alles liegen lassen und seid mit mir gekommen, seid mir nachgefolgt. Ich habe mein Leben mit euch verbunden und das geht tief. Das bedeutet, dass mein Tod für euch zählt. Das bedeutet, dass ihr Teil habt an meinem Leben, an diesem ursprünglichen, bleibenden, vollen Leben von Gott.«

weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Futur, Zukunft: ihr *werdet* leben. Wir könnten das so verstehen: das gilt für später. Ungefähr so: dass Jesus auferstanden ist, das ist eine Art Garantie, dass auch wir nicht im Tod bleiben werden. Das ist durchaus richtig - aber zuwenig. In diesem Satz steckt mehr. Für Johannes ist »Leben« aus Gott nicht erst Zukunftsmusik:

Wer an den Sohn glaubt, *hat* ewiges Leben
Joh 3,36

Hat. Jetzt schon. Von dort beziehen wir unser Leben, dieses ursprüngliche, bleibende, volle Leben aus Gott.

nicht stehender Vergleich, sondern laufender Transfer

weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Das ist nun nicht so ein allgemeiner Vergleich - das ist ein *Weg*, ein *Transfer von Leben*, zu dem Jesus seine Leute einlädt, uns einlädt. Das ist nicht erst für später, das ist für jetzt, für heute.

weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Ein laufender Transfer, von dem wir leben.

Wie ein *Fluss*, der immer neuen Nachschub braucht und immer neuen Nachschub *kriegt*, da fließt immer Wasser nach aus seinen Quellen. Falls der Fluss irgendwann denkt: »Jetzt hab ich genug von den Quellen« und aufhört zu empfangen - das merkt er vielleicht nicht mal gleich, da steht noch Wasser hier und da, der Boden ist noch vollgesogen. Aber das fängt an zu bracken und muffig zu werden und nach einer Zeit vertrocknet er. Der Fluss hat nicht Wasser in sich selbst, der lebt von seinen Quellen - nicht so, dass er sich da einmal auffüllt, sondern dass er ständig angeschlossen ist an sie.

Und dieses »ständig« - das ist das, was ich Euch heute gerne mitgeben möchte. Dass wir uns immer wieder anschließen an Jesus und diesen Transfer von Leben erleben, dass wir nicht brackig werden und vertrocknen.

Leben aus Gott, geistliches Leben ist nie etwas, was wir *haben* - das haben wir immer nur, indem wir es empfangen, immer wieder. Wir als einzelne und wir als Gemeinde - wie ein Fluss das Wasser aus den Quellen.

Wenn wir aus diesem Transfer und Leben aussteigen oder ihn drosseln, wenn wir aufhören zu empfangen - vielleicht merken wir das gar nicht gleich. Immerhin haben wir dann noch Christentum, der himmlische Blitz verwandelt sich in einen irdischen Dauerbrenner, so hat es der Theologe Karl Barth ausgedrückt.

Wir haben dann Christentum, christliche Werte, christliche Kultur, christliche Lieder. Das sind alles gute Dinge - aber wenn die Verbindung zur Quelle verloren geht, wenn das alles ist, werden das stehende Pfützen, die schal werden und muffig.

Das könnte uns passieren - dass wir uns so sehr angewöhnt haben, Christen zu sein, dass wir so gut wissen, wie das geht und damit so gut zurechtkommen, dass wir die Verbindung zur Quelle des Lebens, die lebendige Verbindung zu Jesus gar nicht mehr so brauchen. Und unser Leben aus Gott würde vertrocknen, bei aller Christlichkeit.

Das wäre schade; wir würden weit, weit unter unseren Möglichkeiten leben, genauer: wir würden nur in unseren Möglichkeiten leben und die sind weit unter den Möglichkeiten Gottes für uns.

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Nicht aus uns - aus uns sind wir arm und das ist kein Schaden: Wir sind ...

... die Armen, die doch viele reich machen; die nichts haben und doch alles haben

so sagt es Paulus in 2Kor 6,10

die Armen, die doch viele reich machen; die nichts haben und doch alles haben

- wenn wir uns immer wieder anschließen an unseren lebendigen, gegenwärtigen Herrn.

Schluss

Die verschiedenen Stationen des Weges Jesu feiern wir jeweils einmal im Jahr - Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten.

Nur eine davon feiern wir jede Woche - die Auferweckung Jesu - jeden Sonntag, dem ersten Tag der neuen Welt, dem Tag der Auferstehung Jesu.

Um uns immer wieder zu erinnern und einzuladen, dass wir uns anschließen an dieses ursprüngliche, bleibende, volle Leben aus Gott. An die Quellen. An Jesus.

Dass wir uns nicht mit Christentum und christlichen Dingen begnügen, dass uns nicht schon das Flussbett ohne frisches Wasser reicht. Dass wir nicht leben, als hätte sich Jesus für dauernd von seinen Jüngern verabschiedet. Dass wir den Lebendigen nicht bei den Toten suchen.

Weil ich lebe werdet auch ihr leben.

Das ist das Angebot Jesu an uns - ein Transfer von Leben, von ursprünglichem, bleibendem, vollen Leben aus Gott, mit dem uns der Auferstandene immer wieder infizieren will.

In diesem Leben haben wir Zukunft und in diesem Leben haben wir Gegenwart.

amen

»In Christ Alone«

<http://www.youtube.com/watch?v=7KwDIHpWGY0>

Segen

Der lebendige Herr komme spürbar in dein Leben.

Er lockere auf, was hart geworden ist
und gebe dir Antwort auf deine Fragen.

Er schenke dir die Erfahrung seiner Gegenwart
und mache dich im Glauben gewiss.

Er wandle deine Angst in Erstaunen
und schenke dir Freude, die bleibt.

Das ursprüngliche, bleibende und volle Leben
des auferstandenen Christus sei mit euch.

amen

(Ostersegens nach Lukas 24,36-43)